



**Summen.** Die Kosten bei der Anschaffung sind bei einem Naturpool höher ...

# SAUBERE Sache

**NATURPOOLS liegen im Trend, haben keine „Nebenwirkungen“ mehr und müssen nicht abgelassen werden. Und es gibt sie für Party-People und Umweltfreunde.**

TEXT: SABINE MEZLER-ANDELBERG



**Nutzen.** ...doch das relativiert sich durch geringere Betriebskosten im Lauf der Jahre.

**F**ür viele ist der Geruch bis heute mit den Sommern der Kindheit verbunden, aber schon damals brannte es in den Augen und manchen auch auf der Haut. Je größer das Gesundheits- und Umweltbewusstsein der Bevölkerung wurde, desto kritischer wurde das Desinfektionsmittel Chlor beäugt, das die Pools so blitzblau sauber macht. Lange Zeit waren natürliche Alternativen aber mit Mitschwimmern der tierischen Art verbunden, aber nicht jeder findet es sympathisch, sich das Badewasser mit Fröschen, Libellen oder gar Schlangen zu teilen.

Nach der Pionierarbeit des - inzwischen verstorbenen - Österreichers Peter Petrich, der mit seinem Unternehmen Biotop den Markt der Naturpools weltweit revolutioniert hat, brauchte man in den späten 1990ern und frühen 2000er-Jahren viel Platz, um in einem klaren Pool ohne Chemie und Mitbewohner baden zu können. Die Naturpools bestanden aus zwei miteinander verbundenen Becken: In einem wachsen die Pflanzen, die das Wasser biologisch reinigen, im anderen wurde gebadet. Inzwischen ist das nicht mehr nötig: Chlorfreie Schwimmbecken basieren darauf, dass dem Wasser durch mechanische Reinigung das Phosphor entzogen wird, das Algen und andere Pflanzen zum Leben brauchen. Damit ist der Weg zum nachhaltigen Baden frei, auch wenn es kälter ist, denn der Naturpool muss nicht ausgelassen werden. „Viele Kunden nutzen ihn im Winter nach der Sauna zum Abkühlen“, berichtet Gregor Suchentrunk, mit seinem Bruder Mark Inhaber von absolut grün naturpools in Schwwechat.

**Keine Chemie ablassen.** Neben den angenehmen Effekten gibt es handfeste ökologische Vorteile, die durch die Kombination von Ganzjährigkeit und Chemiefreiheit entstehen, wie Alexandra Zauner, Mitinhaberin von freiraum gartengestaltung, erklärt. Wenn das Wasser der Chlorpools im Herbst abgelassen werde, gelange es in die Kanalisation, was ein großes Umweltproblem sei - und eine gigantische Wasserverschwendung, meint Zauner, die seit Jahren nur mehr Living-Pools von Biotop verbaut. In Zeiten der Klimaerwärmung könne dies zunehmend Probleme für den Betrieb herkömmlicher Pools mit sich bringen: „Es gab bei uns schon sehr trockene Frühlingsmonate, in denen zu wenig Wasser für die Landwirtschaft da war und deshalb keine privaten Pools neu befüllt werden durften“, erzählt die Oberösterreicherin.

Und auch die etwas höheren Kosten für die Naturpools sind nicht wirklich Thema: Von den Besitzern kommen ohnehin keine Klagen, berichten Zauner und Suchentrunk. Zumal sich die Kosten auf lange Sicht wieder relativieren. So muss man für einen Biotop-Living-Pool je nach Größe und Ausstattung zwischen 50.000 und 110.000 Euro investieren, wie Marketingleiter Mario Micheler erklärt. „Die Erstinvestition in einen Naturpool ist oft höher als für ein herkömmliches System, es stehen aber mindestens 20 Jahre Nutzung bei geringeren Betriebskosten in Aussicht.“ Denn diese lägen für

## Poolfakten:

**Chlorpools:** Das Chlor tötet Mikroorganismen ab, hemmt deren Wachstum und Vermehrung; durch die Zersetzung von Proteinen desinfizierend.

**Salzwasserpools:** Funktionieren wie Chlorpools, da hier das Chlor mittels Elektrolyse aus dem Salz gelöst wird.

**Naturpools:** Das Wasser wird durch eine mechanische Filteranlage „ausgehungert“, phosphatfrei gemacht. Ohne Phosphat können keine Algen wachsen - „Ausreißer“ werden durch einen Poolroboter eingesammelt. „Living-Pool“ ist eine geschützte Marke von Biotop.

**Kombibecken:** Das Wasser des Schwimmbeckens wird durch die Pflanzen im angrenzenden Regenerationsbecken gereinigt, bleibt aber klar.

**Schwimmteich:** Regeneriert sich durch natürliche Prozesse und bietet auch Pflanzen, Tieren und Schlick auf dem Grund ein Zuhause.

einen kleinen Naturpool mit sieben mal drei Metern bei Stromkosten zwischen 150 und 240 Euro pro Jahr inklusive Poolroboter. „Der Wasserbedarf beträgt mit einer guten Poolabdeckung oder in einem niederschlagsreichen Jahr ungefähr drei Kubikmeter, und die jährlichen Reinigungskosten entfallen.“

**Natürlicher Komfort.** Die Poolkäufer teilen sich nach Zauners Beobachtungen in zwei Gruppen: „die Party-People und die Naturfreunde“. Entsprechend unterschiedlich sind die Anforderungen und Wünsche an Funktionen und Optik, die umgesetzt werden sollen. Für zwei Vertreter der „Party-People“ hat Zauners Unternehmen erst kürzlich im oberösterreichischen Seengebiet eine Naturpoollandschaft vom Feinsten gebaut. „Da galt das Motto so luxuriös wie nur irgendwie möglich, was ohnehin ein Trend ist, den wir bei dieser Klientel beobachten. Es geht um den ultimativen Komfort, wie im besten Wellnesshotel, aber daheim. Und das im Einklang mit der fast immer modernen Architektur.“

Für den Wellnessaspekt gibt es dann neben Massagedüsen Gegenstromanlagen, die heute sogar einen Wildbach simulieren können, was besonders Sportler begeistert. Auf Wunsch dazu eine Poolbar oder eingebaute Steinbänke, auf denen man es sich mit einem Drink gemütlich machen kann; ein flacher Einstieg mit fest installierten Liegen, Sound- und Lichtsysteme oder Überlaufbrinnen, mit denen die Pools dann zu Infinitybecken werden. „Wir bauen gerade einen Pool aus einem Hang heraus, der komplett mit Natursteinplatten ausgekleidet und umrandet ist, das sieht sehr edel aus“, berichtet Suchentrunk. Auch Schwallduschen oder Glaseinlagen lassen sich problemlos verwirklichen. Der Umweltgedanke ist für diese Käuferschicht eher ein Nice-to-have, sind die Naturpoolbauer einig; im Vordergrund steht das persönliche Wohlbefinden und die Gesundheit. „So wie man immer mehr biologisch isst, will man eben auch chemiefrei baden“, beschreibt es Suchentrunk.

**Revival der Zusatzbecken.** Für die andere Zielgruppe steht die Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit dagegen absolut im Mittelpunkt - und das auch optisch. „Diese Kunden wollen keine hellblauen Teichfolien oder pinke Lichteffekte, sondern entscheiden sich für graue oder schwarze Folien“, erzählt der Poolbauer. Und immer öfter auch wieder für eine Biodiversität, die lange als „überwunden“ galt, wie Zauner feststellt.

„Wir haben bei uns im Garten aus der historischen Entwicklung heraus noch das einstige Überlaufbecken, das vielen Kunden jetzt wieder gefällt. Für einen bauen wir nun sogar eine Froschlatschen, die ihm ein Anliegen war, auch wenn er nicht darin baden möchte. An solchen Kunden hätte Peter Petrich seine Freude gehabt“, erinnert sie an den „Erfinder“ der Living-Pools, dessen Produkte mit 8500 Pools weltweit noch immer zu den Marktführern gehören. 🌿